

CHRISTOPH VON UNGERN-STERNBERG: Willy Haas 1891-1973. „Ein grosser Regisseur der Literatur“. München: edition text + kritik, 2007, ISBN 978-3-88377-858-7, 328 S.

Willy Haas, geboren 1891 in Prag, gestorben 1973 in Hamburg, gehört gewiss zu den wichtigen und interessanten Persönlichkeiten, die aus den Prager literarischen Kreisen um die vorletzte Jahrhundertwende hervorgegangen sind. Dennoch hat sich die Forschung, mit Ausnahme einiger Monographien (vor allem der von Pascale Avenel, Luisa Valentini und, ebenfalls 2007 erschienen, Christina Prüver) und Aufsätze, bis vor kurzem kaum mit ihm befasst, und auch aus der Öffentlichkeit ist sein Name weitgehend in die Vergessenheit entschwunden.

Dafür mag es mehrere Gründe geben, so ist z. B. Haas' Bedeutung als literarischer Mittler und Organisator für die Nachgeborenen wenig greifbar und allenfalls aus zweiter Hand manifest; dies ist bei anderen Gestalten der Literaturgeschichte wie etwa Hans Werner Richter oder Karl Schwedhelm ähnlich. Auch gibt es, abgesehen vielleicht von seiner Autobiographie *Die literarische Welt* (1957), recht eigentlich kein literarisches Hauptwerk, mit dem sich die Wissenschaft beschäftigen und das ihn im Gedächtnis der Leser lebendig halten könnte – dagegen gibt es etliche kulturhistorische Studien und Essay sowie unzählige Zeitungsartikel, die freilich verstreut publiziert und zum Teil nur schwer zugänglich sind; auch hier mag man an vergleichbare ‚Fälle‘ aus der Literaturgeschichte denken, etwa an Victor Auburtin oder Joseph Wechsberg.

Christoph von Ungern-Sternberg hat sich nun der Mühe unterzogen und all dies zusammengetragen, gesichtet und ausgewertet. Er ist den Lebenswegen Haas' nachgereist, hat ihm nachgespürt und die Stationen und Episoden nachgezeichnet, von Prag, wo Haas als Sohn eines deutschjüdischen Anwalts geboren wurde, 1920 weiter ins Berlin der ‚Goldenen Zwanziger‘, nach der Machtübernahme durch die Nazis 1933 ins Exil in die Geburtsstadt Prag zurück, von dort im Juni 1939, schon nach der Besetzung Prags durch Nazideutschland, über Triest ins spätkoloniale Indien und schließlich 1947 über London ins Hamburg der frühen Bundesrepublik.

Es ist von Ungern-Sternberg dabei nichts weniger gelungen als ein Grundlagenwerk für die künftige Haas-Forschung. Faktengesättigt und minutiös beschreibt er das Leben Haas', die Fußnoten und die Bibliographie im Anhang belegen, wie exakt er dabei gearbeitet hat. Doch er wird nie ausschweifend und wahrt die Disziplin, ganz im Sinne der Lesbarkeit der Arbeit, die nicht nur für eine Dissertation ganz erstaunlich ausgezeichnet ist. Man würde sich für jeden Autor einen Biographen wünschen, der wie von Ungern-Sternberg Wissenschaftlichkeit und die Fähigkeit zum Schreiben verbindet. Als kleines Monitum im Hinblick auf etwaige Neuauflagen sei freilich das Fehlen eines Personenregisters bedauert.

Liest man von Ungern-Sternbergs Biographie, so fällt einem vor allem auf, in wie vielen Zusammenhängen und Netzwerken Haas eingebunden war und sich bewegt hat, wen er alles gekannt hat, nicht nur im berühmten und (in seiner Beschaffenheit) vieldiskutierten ‚Prager Kreis‘, sondern auch in den Berliner Literatenzirkeln der Weimarer Republik; in

Bombay (heute Mumbai) war er als Filmautor am Aufbau der Filmstudios beteiligt und kann füglich als einer der Begründer Bollywoods betrachtet werden, und in der neugegründeten Bundesrepublik Deutschland bemühte er sich mit Erfolg um den Wiederaufbau eines niveauvollen Feuilletons. Jeder dieser Lebensabschnitte (und die darin entstandenen Werke) birgt noch reichlich Stoff für weitere Forschungen, und von Ungern-Sternberg zeigt deutlich, dass Haas für Kulturwissenschaftler verschiedener Provenienz (Literatur-, Zeitungs-, Filmhistoriker etc.) von großem Interesse ist und die Beschäftigung lohnt.

Die Grundlage dafür ist mit von Ungern-Sternbergs Biographie gelegt – und Lust, Haas zu lesen, macht sie auch.

Klaus Johann (Münster)

Neue Publikationen zum Kafka-Jubiläumjahr (Sammelrezension)

- BINDER, Hartmut (2007): Mit Kafka in den Süden. Eine historische Bilderreise in die Schweiz und zu den oberitalienischen Seen. Prag: Vitalis, ISBN 978-3-89919-058-8, 418 S.
- BINDER, Hartmut (2008): Kafkas Welt. Eine Lebenschronik in Bildern. Reinbek: Rowohlt, ISBN 978-3-498-00643-3, 687 S.
- JAGOW, Bettina von/JAHRAUS, Oliver (Hrsg.) (2008): Kafka-Handbuch. Göttingen Vandenhoeck & Ruprecht, ISBN 978-3-525-20852-6, 576 S.
- KOCH, Hans Gerd (2008): Kafka in Berlin. Eine historische Stadtreise. Berlin: Wagenbach, ISBN 978-3-8031-1252-1, 136 S.
- PRINZ, Alois (2007): Auf der Schwelle zum Glück. Die Lebensgeschichte des Franz Kafka. Frankfurt am Main: Suhrkamp, ISBN 978-3-518-45894-5, 392 S.
- SALFELLNER, Harald (2007): Franz Kafka und Prag. Prag: Vitalis, ISBN 978-3-89919-077-9, 336 S.
- SELG, Peter (2007): Rainer Maria Rilke und Franz Kafka. Lebensweg und Krankheitsschicksal im 20. Jahrhundert. Dornach: Pforte, ISBN 978-3-85636-175-4, 292 S.
- STACH, Reiner (2008): Kafka. Die Jahre der Erkenntnis. Frankfurt am Main: S. Fischer, ISBN 978-3-10-075119-5, 729 S.
- WITTE, Bernd (2007): Jüdische Tradition und literarische Moderne. Heine – Buber – Kafka – Benjamin. München: Carl Hanser, ISBN 978-3-446-20845-2, 271 S. (S.141-204).

„Die Schrift ist unveränderlich, und die Meinungen sind oft nur ein Ausdruck der Verzweiflung darüber“ – eine vielzitierte Sentenz aus der Feder eines Autors, dessen Schriftzüge selbst inzwischen den Rang des Kanonischen eingenommen haben. Über die Verzweiflung der Interpreten ist seither viel geschrieben worden; Michael Müller konstatierte bereits 1994 „rund 11000 Experten-Meinungen, die sich den Anspruch der Kompetenz streitig machen“: Zwar habe sich dabei die Kenntnis über Kafka (Geburt, Augenfarbe, Geschlechtsreife, Gewicht, Krankheit und Tod) vermehrt, „aber dem Kern seines Werkes sind wir dadurch nicht unbedingt näher gekommen“ (MÜLLER 1994: 8). Susan Sontag unterlegte dies schon 1966 in ihrem Essay *Against Interpretation* mit